



Wo ist das Weihnachtsplätzchen



Liebe Freunde der Bleibergquelle!



In den Regalen der Kaufhäuser sind sie schon lange zu finden, die Lebkuchen, Zimtsterne und Kekse unterschiedlicher Form und Farbe. Es geht auf Weihnachten zu. Wie angenehm ist so ein Keksduft, wenn man im Dezember zuhause oder bei Freunden die Tür aufmacht und Gebäck und ein Lied mit fröhlichem Text einen empfängt. Doch irgendwie ist die Alltagsrealität anders. Da kommt man müde von der Arbeit nach Hause und so manche Begegnungen und Gespräche hängen wie schwere Säcke im Kopf herum. Es gab Berge von Arbeit und Stress. Der Gefühlstank ist leer, und die Nachrichten im Radio von Arbeitslosigkeit, Notstand in Pflegeheimen und ein Bericht über Vereinsamung in der Gesellschaft drücken aufs Gemüt.

Ich sehne mich nach einem Weihnachtsplätzchen. Es ist nicht der Keks mit dem Tee, den ich suche, sondern der Ort, der mich zur Ruhe kommen lässt. Ich will im Advent und an Weihnachten ankommen. Sicher tun da auch Kekse und andere Leckereien wohl und helfen mir, dass ich mir Zeit nehme, doch es geht mehr um das Innehalten und Ankommen. Da kommt Gott in die kleine Krippe und zeigt mir: Da ist das Weihnachtsplätzchen!

Hier kommt Gott als kleiner Mensch auf diese Erde. Hier ist Weihnachten, Gott wird Mensch! Das ist Gottes großes Anliegen, dass wir das in unserem Alltag erfahren, dass ER für uns da ist und uns in den Höhen und Tiefen des Lebens begleitet.

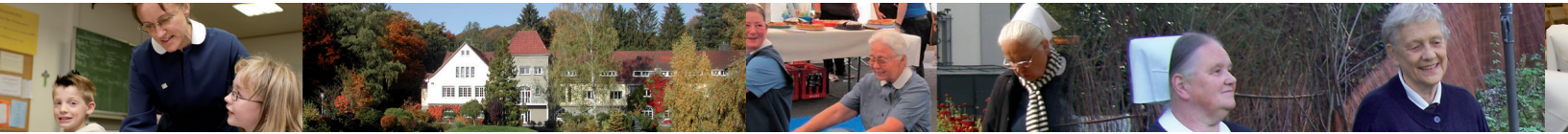
Brigitte Kaufmann

Ihre Sr. Brigitte Kaufmann

Gott besucht unsern Planeten,
er kommt leise, nicht mit
Pauken und Trompeten,
wird ein Mensch,
um wie wir zu leben,
ist bereit, dafür den Himmel
aufzugeben,
kommt nicht wie ein König,
kommt als Kind, weil ihm die
Kleinen besonders wichtig
sind!

(Lied von Daniel Kallauch)





Im Zeichen des Kreuzes Schwestern und Studierende des Berufskollegs dem Kreuz auf der Spur



3. Studierenden Ideen und Methoden zur Partizipation (Teilhabe) zu vermitteln,

4. diese Ideen durch ästhetische Gestaltung direkt umzusetzen.

So versuchten die Studierenden in Gesprächen mit den Schwestern zu verstehen und aufzuschreiben, was den einzelnen Schwestern das Kreuz bedeutet und wie ihr Kreuz aussehen müsste. So entstand ein auch für mich und Sabine Müller, der Leiterin von Haus Zeder, hoch interessantes Protokoll, das auch mich über meine Beziehung zum Kreuz nachdenken ließ.

„Mir war nicht klar, wieviel Bedeutung im Kreuz steckt.“

„Ich wusste nicht, dass in so kurzer Zeit so intensive Gespräche möglich sind.“

„Die Schwestern haben einen so tiefen Glauben. Das ist wirklich beeindruckend.“

Das sind nur drei Aussagen von Studierenden, die vielleicht ein bisschen das treffen, was wir mit dem hochtrabenden Titel „Partizipative Kreuzgestaltung“ überschrieben haben. Ein Entwurf für ein Kreuz am Eingang des Hauses Zeder, das war die Idee, soll die Botschaft verdeutlichen, die auf unserem Gelände gelebt wird. Aber wie soll es aussehen? Es sollte ein Kreuz sein, mit dem sich die Schwestern in Haus Zeder identifizieren können.

Aus meiner Sicht ein guter Ansatz, um:

1. unsere Studierenden zur Auseinandersetzung mit dem Glauben anzuregen,
2. Schwestern und Studierende zusammen zu bringen,

Es gab viele Gemeinsamkeiten: „Jesus steht im Mittelpunkt“ und die unglaubliche Macht des Kreuzes „Das Wort vom Kreuz ist eine Gotteskraft“. Es ging um den tiefen Glauben, „dass Jesus meine Sünden mit ans Kreuz genommen hat“. Dass das Kreuz sichtbarer Ausdruck „der Liebe Gottes zu uns ist“. Über alle Zeiten hinaus, denn „Jesus hängt nicht mehr am Kreuz, sondern breitet seine Arme aus“.

Aber es gab auch Unterschiede, vor allem in Bezug auf die Gestaltung.

Jesus sollte „als Mensch erkennbar sein“ oder „Jesus steht ohnehin für das Kreuz, er muss/ soll nicht sichtbar

sein“. Welche Farben sollen eingesetzt werden: Dunkle Farben für sein Leid und seinen Tod oder leuchtende für unsere Erlösung und die Auferstehung? Kleine Dispute, die deutlich machen, wie komplex die Botschaft des Kreuzes ist. Ich fühlte mich ein bisschen zurückerinnert an die vielen Gespräche mit unseren SchülerInnen bei der Entwicklung unseres Musicals „Passion“.

Und das Ergebnis: „Wir malen es so, wie unsere Schwester es beschrieben hat“. Gesagt, getan und mit der Unterstützung von Frau Müllers Vater, einem ehemaligen Werklehrer, an einem langen Nachmittag umgesetzt. Um dann im Haus Zeder ausgestellt und bewertet zu werden.

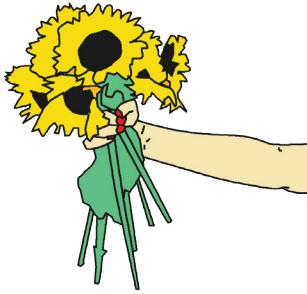
Und jetzt: Kontakte sind zustande gekommen, Entscheidungen wurden vorbereitet, gute Erfahrungen miteinander gemacht – und wie wird das Kreuz aussehen? Warten wir es ab....

*Andrea Sander,
Berufskolleg BleibergQuelle*



wir vermitteln Werte

„Sister B.“ wurde verabschiedet



Nach 22 Jahren trat „Sister B.“ – so ihr Spitzname bei den Schülern – am 12. Juli in den Ruhestand. Bis zu diesem Tag war Schwester Brigitte Rosenberg Lehrerin am Berufskolleg und gleichzeitig Diakonisse.

Von Kind an führte sie ein glaubensbezogenes Leben, ging zur Kinderbibelstunde, in Jugendkreise. „Ich habe schon immer gewusst, dass Gott für mich einen Weg, einen guten Plan hat“, so die heute 67-Jährige. Natürlich hatte die im Ju-

gendkreis stets am modernsten gekleidete und topp geschminkte Jugendliche den Wunsch nach Heirat, Familie und Kindern. Die damalige Jugendleiterin ihrer Düsseldorfer Gemeinde – selber Diakonisse – erinnerte sich später schmunzelnd daran, dass Brigitte ihr mit perfektem Make-up und grell lackierten Fingernägeln erzählte, sie wolle Diakonisse werden.

Berufsmäßig war ihr von ihrem ersten Schultag an klar, dass sie Lehrerin werden wollte. Nach dem Abitur studierte sie in Köln Deutsch und Englisch auf Lehramt. Und nach ihrem 2. Staatsexamen war ihr dann klar, dass sie sich noch mehr auf Gott einlassen und Diakonisse werden wollte. Ein Bibelspruch hatte sie hier besonders bestärkt – Jesus spricht: Ich bin gekommen, dass ihr erfülltes Leben habt – Johannes 10, 10b. Aber – wie sollte das aussehen? Die Aufgabe der eigenen Wohnung, des eigenen Autos... so viele Eingrenzungen, weg mit der persönlichen Freiheit? Wie passte das zu einem erfüllten Leben?

Doch wagte sie trotz aller Fragen den Schritt und trat am 1. März 1976 ins Mutterhaus Bleibergquelle in Velbert

ein. „Das war übrigens Rosenmontag und durchaus kein Karnevalsscherz“.

Das Leben im Mutterhaus, die Gemeinschaft mit den Schwestern, Gottes Wort allgegenwärtig – das alles hatte sie bestärkt, nach der zwei-jährigen Probezeit ihr endgültiges Ja zum Leben als Diakonisse zu geben.

Nach einer zusätzlichen einjährigen Ausbildung in der Krankenpflegehilfe, arbeitete sie in der EC Jugendarbeit (Entschieden für Christus) in Düsseldorf, eine spannende, vielschichtige, schöne, aber auch stressige Arbeit.

Nach dreieinhalb Jahren ging es zurück ins Mutterhaus, auf dessen Gelände sich die damalige Pflegevorschule – das heutige Berufskolleg – befindet. Damals war es noch ein Internat für Mädchen. Zusammen mit den anderen Unterrichtsschwestern wohnte sie auch im Internat. Hier galt es, nicht nur den Unterricht, sondern auch das komplette Leben im Internat zu gestalten. Mitte der 80iger Jahre kamen dann die ersten Jungen, die diesen Beruf erlernen wollten. Das Leben im Internat veränderte sich dann sehr.

1989 berief die Mutterhaus-Leitung Schwester Brigitte zurück ins Mutterhaus, um jungen Frauen, die Diakonisse werden wollten, als Mentorin zur Seite zu stehen. Neben dieser Aufgabe kamen dann schleichend viele andere Aufgaben hinzu. So war sie Konferenzgestalterin – quasi Eventmanagerin –, daneben zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und arbeitete auch als Referentin in der Frauenarbeit. Der Job war vielfältig und „bunt gestrickt“. Dennoch hatte sie immer häufiger den Eindruck – besonders als Referentin – sie spräche hier über Themen, die sie mehr theoretisch, von grünen Tisch aus kenne, weil ihr eigenes Leben ganz anders aussah.

Und das war nicht wirklich die Erfüllung für jemanden, die von Herzen Lehrerin ist.

So wechselte Sie nach einigen Absprachen im Sommer 2003 wieder an die



wir sind von Gott beauftragt



Schule, die in der Zwischenzeit Berufskolleg geworden war.

Aus den damals 70 waren nunmehr über 500 Schüler geworden. Es gab kein Internat mehr. Viele neue Bildungsgänge, neue Inhalte und andere Abläufe prägten den Schulalltag – eine riesengroße Herausforderung für Schwester Brigitte, die sich hier schnell einfand und über die Jahre prägend mitarbeitete. Wenn sie heute fröhlich durch die Schule eilt – dann kann man nicht fassen, dass sie schon das Rentenalter erreicht hat.

Im Rückblick strahlt Schwester Brigitte: „Gott hat alles richtig gemacht. Ich hatte und habe die Fülle im Überfluss!“

Auf die Frage, was denn das Schönste an ihrer Lehrerinnen-Zeit war, sagt sie: „Wenn ich jungen Leuten vermitteln konnte, dass Gott sie liebt, so wie sie sind. Mit allem Drum und Dran, sozusagen brutto. Und wenn aus ganz schwierigen Jugendlichen, denen niemand etwas zutraut, Erwachsene werden, die einen guten Weg gehen – das ist das Tollste. Solche Fälle habe ich vielfach erlebt. Erst vor einigen Wochen, als ich über unser Gelände ging, hielt ein Auto neben mir. Die Scheibe wurde heruntergekurbelt und ein junger Mann begrüßte mich freundlich. Ich erkannte sein Gesicht – aber der Name fiel mir nicht ein. „Ich bin’s doch, Schwester Brigitte, Ihr Marco ... (Name geändert). Sie erinnern sich?“ Und ob ich mich erinnerte. Marco war ein extrem anstrengender Schüler, der alles andere tat, als dem Unterricht zu folgen. „Ich besuche jetzt wieder das Berufskolleg. Ich mache nebenberuflich meine Erzieherausbildung“. Ich war baff – und das stand mir wahrscheinlich ins Gesicht geschrieben. „Ja, Schwester Brigitte, ich weiß, ich war schlimm... aber ich habe erkannt, dass, wenn ich nicht Gas gebe, nichts aus mir wird.“

„Schön, dass Gott da eingegriffen hat“, dachte ich, „und ich war dankbar.“

Und wie wird sich nun ihr Ruhestand gestalten? Es gibt da so manche Ideen und Wünsche, aber vor allem freut sie sich da-

rauf, in der Bleibergquelle alt zu werden und „offen zu sein für das, was Gott mir jetzt zeigt!“

Regine Höller im Interview mit Sr. Brigitte Rosenberg

Ein Outdoorklassenzimmer in Perfektion

„Kapuze auf“ und „Schirme hoch“ hieß es zu Beginn des Outdoorklassenzimmers der 5a. Und wie ein Haufen bunter Zwerge machte sich dann auch die gegen die Nässe gewappnete Truppe durch den strömenden Regen auf, von der CGB zu ihrem EP-Tag am Berufskolleg (BK). Erlebnispädagogik (EP) ist ja definitionsgemäß eine „Gruppenerfahrung in der Natur“ und die ersten Schritte waren eher ein „nasses“ Erleben der Natur, die Stimmung dementsprechend skeptisch. Doch schon unterwegs wurden Kapuzen abgenommen und tatsächlich fiel der letzte Regentropfen noch vor der Begrüßung am BK und eröffnete so ein Outdoorklassenzimmer in Perfektion.

Zehn verschiedene Aktionen standen auf dem wahnsinnig anspruchsvollem Programm, das die Schüler mit Lehrer Achim Scholz auf die Beine gestellt hatten und in kleineren Gruppen ging es von Aktion zu Aktion: Bunkerbesichtigung im Dunkeln, Abseilen vom vierten Stock, Fichtenklettern bis zu 12 Meter hoch und Seilbahnfahren durch den Wald waren so die Highlights auf dem Gelände der Bleibergquelle.

Mit einer adäquaten Ansprache, sehr guten Nerven und einer empathischen Haltung begleiteten die Schüler vom BK die 28 Teilnehmer durch den Tag, motivierten zum Mitmachen, trockneten Tränen und unterstützten in pädagogisch fähiger Art und Weise die CGB-Schüler. Ein Pflaster wurde nur als 1. Hilfe verbraucht und als noch Leon seinen Rollator, den er für seine Gehbehinderung braucht, abstellte und tatsächlich die Fichte hochkletterte,

war klar: besser geht es kaum. Das ist Erlebnispädagogik.

Darum hieß es auch „Daumen hoch“ in der Reflektion und „Wurst in den Mund“ beim Abschlussgrillen, bevor – zurück an der CGB – festgestellt wurde: Alle da, alle fit, die Wechselsocken brauchen wir gar nicht, alles trocken!

*Manuel Wawretzko,
Christliche Gesamtschule Bleibergquelle*



„Der Herr ist freundlich
zu dem der auf ihn
hofft, zur Seele, die ihn
sucht.“

KLG 3,25

Luise Wendt
Dora Otto
Gerda Brademann

Gott hat unsere Schwestern heimgeholt in seine ewige Herrlichkeit.

wir bieten Hilfe



Marc Daniel Kretzer

Medientag am 8. März 2020 in der Bleibergquelle in Velbert

Am Sonntag, den 8. März 2020 veranstalten die Gemeinde Bleibergquelle und die Stiftung Marburger Medien wieder gemeinsam einen Medientag im Gemeindezentrum.

Von 10:00 -15:30 Uhr geht es unter dem Titel „Tut einfach gut!“ darum, wie wir anderen Gutes tun können, um dadurch Glauben sichtbar, erfahrbar und erlebbar zu machen.

Wie können wir die beste Nachricht kreativ verbreiten und gemeinsam mit Jesus etwas bewegen?

Wir starten mit einem Gottesdienst. Nach dem Mittagessen, zu dem sich die Teilnehmer gern anmelden können, folgt ein abwechslungsreiches Nachmittagsprogramm mit Inspiration, Theater, Workshops, Liedern, Gebet, Medien und Austausch. Für Inspiration zum Anfassen erwartet die Besucher eine große Ausstellung der aktuellen Medien.

Das Team der Marburger Medien Michaela Haack (Gebietsleiterin), Tobias Hindenland (Grafik), Marc Daniel Kretzer (Marketing) und Bernhard Limberg (Online-Marketing) freut sich auf die Begegnung und einen kreativen Tag mit den Teilnehmern.

Weitere Informationen unter

www.marburger-medien.de
oder www.gemeinde-bbq.de

LICHTERZEIT

In der Advents- und Weihnachtszeit zünden wir viele, viele Lichter an.
Lichter am Adventskranz,
Lichterketten an den Fenstern und Bäumen,
Lichter am Weihnachtsbaum.

Wo man auch hinschaut, sind Straßen, Gärten, Häuser und Zimmer mit den verschiedensten Lichtern geschmückt.
Das tut so gut in der dunklen Jahreszeit!

Doch wollen all diese Lichter nicht viel mehr sein als schöne Dekoration?
Haben all diese Lichter uns nicht auch viel zu erzählen?
Lasst uns mal ganz still werden und lauschen!

Sie leuchten und erzählen uns mit ihrem Schein von dem einen Licht,
das viel heller leuchtet als alle anderen!

Das Licht der Welt!

Das Licht, das vor über 2000 Jahren in unsere Welt kam!

Das Licht, das stärker ist als all unsere Dunkelheiten, die wir erleben!

JESUS, der Sohn Gottes, sagt uns:

„**ICH BIN DAS LICHT DER WELT;**

WER MIR NACHFOLGT, DER IRRT NICHT IN DER FINSTERNIS UMHHER, SONDERN WIRD DAS LICHT DES LEBENS HABEN.“ (Johannes 8,12)

Alle Lichter, die in der Advents- und Weihnachtszeit leuchten, sind eine herzliche Einladung an uns, zu JESUS, dem Licht der Welt zu kommen, damit ER in alle Dunkelheiten unseres Lebens hinein leuchtet!

© Sr. Bettina Ernst





Bühne frei für das ADONIA-Musical Isaak – so sehr geliebt ...hieß es am Mittwoch, den 23. Oktober im Gemeindezentrum der Gemeinde Bleibergquelle.



Ein Blick „hinter die Kulissen“:

Das Adonia-Musical sollte erstmalig bei uns stattfinden. Bis es soweit war, hatte die Gemeinde einige Hürden zu überwinden. Spannend waren die Fragen: Wer organisiert das Ganze? Wie bekommen wir die 80 Musicalteilnehmer (66 Teens und 14 Mitarbeiter) für eine Nacht in Privatquartieren untergebracht? Wer sorgt für die Verpflegung? Wie finanzieren wir das Ganze?

Als das Konzept von Adonia in der Bleibergquelle vorgestellt wurde, waren die Fragezeichen enorm groß.

Das Konzept: Ein Adonia Musicalteam besteht aus ehrenamtlichen Mitarbeitern, die mit den Teenies von Samstag bis Dienstag eine biblische Geschichte mit Liedern, Tanz und Theater einüben und anschließend an vier Abenden in vier verschiedenen Orten dieses Stück aufführen. Begleitet wird dieses Üben und Aufführen von Andachten, Lobpreiszeiten, Gebet und guter Gemeinschaft. Das kommt bei den Teens gut an und einige sind schon seit Jahren mit Adonia in den

Oster- oder Herbstferien zu Musicalszeiten unterwegs. Im deutschsprachigen Raum gibt es zurzeit 60 Teams.

Nachdem die Organisation bei uns angelaufen war, wurde sehr schnell die gesamte Gemeinde mit ins Boot oder viel mehr auf die Reise von ISAAK mit seinem Vater ABRAHAM geholt. Einige Wochen

hingen Mitarbeiterlisten für die verschiedensten Bereiche aus und sonntags nach dem Gottesdienst sah man immer wieder Personen, die überlegten, wo sie mithelfen konnten. Nach dem ersten Aufruf waren 42 Schlafplätze geklärt, am Ende hatten wir sogar noch acht Schlafplätze „in Reserve“. Zur Kostendeckung wurden Kuchen und Suppe im Gemeindecafé nach dem Gottesdienst angeboten. Insgesamt 80 Personen waren letztendlich an der Durchführung des Musicals beteiligt.

Der Mittwoch kam – das Technikteam staunte über die „supergute Bühne“, „den großen Saal“ und fing sofort mit dem Aufbau an. Auch die kurz darauf eintreffenden Sänger und Musiker waren ganz begeistert. Da hier der erste Auftritt war, gab es am Nachmittag noch die Generalprobe.

Damit sich die Teilnehmer wohlfühlten, hatte das Küchenteam sich viel Mühe gegeben und durchgängig von 11.00 bis fast 22.00 Uhr immer etwas zum Essen bereit. Das haben die Teens und die Mitarbeiter echt genossen.

Ca. 550 Besucher wurden vom Parkplatzteam durch das Gelände geleitet und auch hier wurde super Arbeit geleistet. Ein Fahrer fragte: „Bekommt Ihr etwas dafür? Hier lächelt jeder Parkplatzzeiger.“

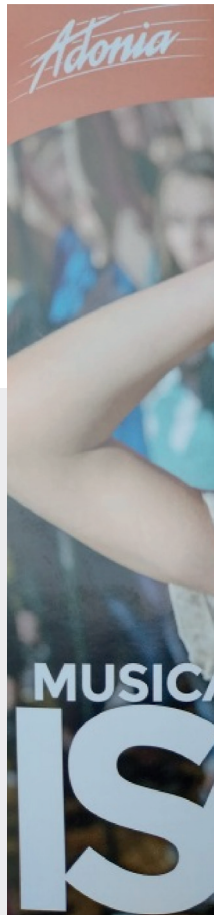
Um 19.30 Uhr ging es los und die Teens nahmen uns mit auf die Drei-Tages-Reise, die Abraham mit seinem Sohn Isaak nach Morija unternahm, um Gott gehorsam zu sein. Mit großer Begeisterung wurde gesungen, getanzt und Theater gespielt. Immer wieder hörte ich die Sätze: „Diese Freude und Leidenschaft der Teens finde ich beeindruckend“.

Die Adonia-Hymne am Ende jedes Konzertes richtet sich weit über den Abend hinaus: „Unser Land braucht das Vertrauen, dass es Gott tatsächlich gibt ...“

Mit diesem und vielen anderen Melodien und Worten im Ohr bleibt es für die Gemeinde und Schwesternschaft ein unvergesslich schöner Abend.

Vielen Dank, dass dies möglich war!! Danke an alle die irgendwie zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben und an das Mutterhaus, das immer wieder die Räume zur Verfügung stellt. Die Teens und die Mitarbeiter haben sich sehr wohl gefühlt.

Ein dickes Lob kam von ei-



um Gottes willen für den Menschen



ner Teilnehmerin: „Ich bin jetzt seit sieben Jahren dabei, so klasse war die Veranstaltung, die Verpflegung, das Drumherum noch nie!“

Wer sich für die Arbeit von Adonia interessiert, findet unter www.adonia.de weitere Informationen.

*Heiko Fritschen,
Gemeinde Bleibergquelle*



Nachruf

Erinnert euch immer wieder an die, die einst die Verantwortung für eure Gemeinde trugen und euch die Botschaft Gottes verkündeten. Haltet euch vor Augen, wie sie Gott bis ans Ende ihres Lebens vertrauten, und nehmt euch ihren Glauben zum Vorbild. Denn Jesus Christus ist immer derselbe – gestern, heute und in alle Ewigkeit

(Hebr. 13,7 NGU).

Am 22. Oktober trugen wir Lutz Berg, den langjährigen Leiter unserer Schwesternschaft (1973 –1988) und Mitglied unserer Gemeinde zu Grabe. Er lebte schon längere Zeit im Ruhestand, blieb uns aber in treuer Geschwisterliebe und Freundschaft verbunden.

Unser Herr hat ihm 99 Lebensjahre geschenkt, die er fast bis zuletzt in recht guter Gesundheit und großer geistiger Frische unter uns leben durfte.

Lutz Berg hatte von Gott die Gabe der Leitung erhalten. Geprägt von Elternhaus, Militärzeit und Glauben an Jesus Christus ging von ihm die Würde einer Persönlichkeit aus, der man Respekt entgegenbringt. Er leitete mit einer gewissen Strenge – nicht despotisch, aber seine Anordnungen hatten Durchsetzungskraft. Seine natürliche Autorität war mit Liebe, Freundlichkeit und Entgegenkommen gepaart.

Er war ein Mann, der seinen Glauben in den Alltag mit hinein nahm. Sein Leben und Handeln entsprach dem Wort, das Paulus an die Römer schrieb: **„Keiner von uns lebt für sich selbst, und auch wenn wir sterben, gehört keiner von uns sich selbst. Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und auch wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn. Im Leben wie im Sterben gehören wir dem Herrn“** (14,7 f NGU).

Die Verwirklichung dieses Wortes konnte man am Leben unseres Bruders erkennen. Er lebte für seinen Erlöser und Dienstherrn Jesus Christus. Gestorben ist er im Frieden zu diesem Herrn und den Menschen.



Wir sind Gott und unserem Bruder sehr dankbar für seine Tätigkeit unter uns. Er hat sich nie geschont, sondern hat angepackt, wo es nötig war, gleichgültig ob Arbeits- oder Freizeit.

Wir danken für seine Arbeit in der Schwesternschaft und in der Gemeinde. Wir sind dankbar für sein Predigen, das tiefgründig war und mit geistlicher Vollmacht geschah.

Wir sind dankbar für seine persönliche Seelsorge, die er vielen Menschen gewährt hat und auch für seine persönliche Fürbitte. Sie wird uns fehlen in Mutterhaus und Gemeinde.

Dankbar haben wir auch gern auf seinen Rat gehört, den er auf der Grundlage des Wortes Gottes und seiner reichen Erfahrung erteilen konnte.

Die Gaben, die er hatte, nahm er aus der Hand seines Herrn und leitete sie demütig und mit Liebe weiter. So wurde er vielen Glaubensgeschwistern, auch außerhalb der Schwesternschaft, ein liebevoller väterlicher Bruder im Glauben.

In unseren Gebeten denken wir besonders an seine liebe Frau und die ganze Familie. Der Herr möge sie trösten. Wir sind ihnen sehr verbunden in der Trauer und im Glauben daran, dass wir uns in der Ewigkeit wiedersehen werden.

Manfred Szymanski, Nachfolger im Amt

um Gottes willen für den Menschen



Buchtip

Timothy Keller, Stille Nacht - Heilige Nacht / Warum wir Weihnachten heute noch feiern 978-3-7655-0998-8 12,- €

„Stille Nacht - Heilige Nacht!“ - So klingt es in der Weihnachtszeit plötzlich aus den Kehlen der Sängerinnen des Kirchenchores ebenso wie aus den Lautsprechern im Supermarkt. An Weihnachten treffen sich zwei Welten, die sonst immer weiter auseinanderdriften - das Christentum und unsere säkulare Kultur. Tim Kellers Leidenschaft ist es, beide Welten zusammenzubringen. Daher nimmt er den Leser mit hinein in die Ursprünge des Weihnachtsfestes - gerade auch denjenigen, der nicht mehr weiß, wer denn das „traute heilige Paar“ und der „holde Knab' im lockigen Haar“ sind. Jenseits von Kitsch und Kommerz führt Timothy Keller den Leser zum eigentlichen Ursprung von Weihnachten: Zur Geburt von Jesus Christus und den biblischen Weihnachtsgeschichten, in denen bereits die Botschaft enthalten ist, die Jesus von Nazareth später verkündigen sollte. Über die Mütter und Väter von Jesus, die Suche nach einem neuen König, den Glauben von Josef und Maria und auch der Hirten spannt er den Bogen zur Friedensbotschaft des Messias.

*Wilfried Albrecht,
Francke Buchhandlung Velbert*

Als Gemeinnützige Einrichtung sind wir immer wieder auf vielfältige Weise auf Unterstützung und Spenden angewiesen.

Durch die vielen Aufgaben und Veränderungen die wir zur Zeit zu bewältigen haben, freuen wir uns über jede Art von Unterstützung und finanziellen Zuwendungen.

Gerne unterstützen wir Sie auch dabei, wenn Sie uns durch Nachlassregelungen berücksichtigen wollen.

Sie wünschen einen persönlichen Kontakt mit Schwester Astrid? Schreiben Sie uns! (siehe Impressum)

„Wir danken allen Spendern sehr herzlich, die uns weiterhin finanziell für die Brandschutz-Maßnahmen in unserem Haus Zeder unterstützt haben!“

Bis zum 15.10.2019 erhielten wir 266.863,93 Euro Spenden dafür! Gott segne alle, die uns beschenken!“

Unser Spendenkonto:

Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonie

IBAN DE90350601901010357175

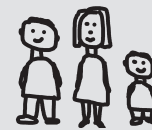
BIC GENODED1DKD

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der Bleibergquelle - insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen - interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



Impressum

Herausgeber:
Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle
im DGD e.V.
Bleibergstr. 143
42551 Velbert

Fon (02051) 209-0
Fax (02051) 209-209
info@bleibergquelle.de
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Simona Arnold, Birgit Behrens,
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß,
Brigitte Rosenberg

Design: Beatrix von Hatzfeld

Das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)